

Auf dem Prüfstand

Wie steht es eigentlich um Diversity an der RUB? Schafft unsere Universität dabei mehr als nur Lippenbekenntnisse? Wenn es um Selbstreflektion geht, hat die VRR anscheinend ein sehr gutes Selbstbild. Wohlwollend wird im Stationsbericht von den eigenen Haltestellen geschwärmt, auch wenn Barrierefreiheit schon mal auf der Strecke bleibt. Für die von Euch, die sowieso lieber zu Hause bleiben, haben wir uns neue Netflix Originals angeschaut. Was die Content-Fabrik für neue Serien und Filme zu bieten hat und wie sehenswert das geworden ist, könnt Ihr hier herausfinden. Für die Oscars hat es da zwar nicht gereicht, doch da ging es in diesem Jahr sowieso weniger um Filme als um eine schallende Ohrfeige. Kurioserweise war das nicht die Einzige, die in dieser Woche vor laufender Kamera verteilt wurde. Wir schmunzeln über die Raufbolde und haben das Ganze mal historisch eingeordnet. Mehr dazu in dieser Ausgabe.

:Die Redaktion

WIE GUT SIND UNSERE BAHNHÖFE?

Die VRR hat den Zustand ihrer Haltepunkte und Bahnhöfe eingeschätzt. Barrierefreiheit scheint drittrangig.

4



THE ADAM PROJECT

Was taugt die stark gehypte Netflix-Produktion mit Ryan Reynolds in der Hauptrolle tatsächlich?

5



Alle Artikel und mehr im Internet unter:

Website: bszonline.de

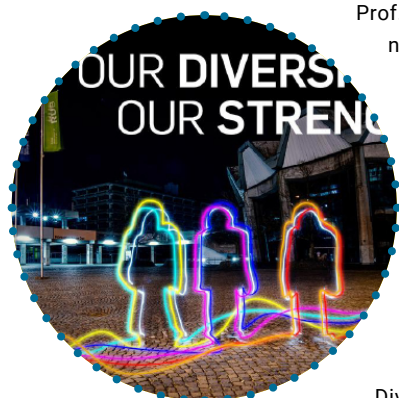
Facebook: [:bsz](https://www.facebook.com/bsz)

Twitter: [@bszbochum](https://twitter.com/bszbochum)

Insta: [@bszbochum](https://www.instagram.com/bszbochum)

„Our Diversity is our strength“ ...

... lautet das Motto des neuen Prorektors für Diversität, Inklusion und Talententwicklung an unserer Universität. Ein Einblick in das noch in den Kinderschuhen steckende „Diversity-Portal“.



Am 1. November 2021 trat das neue Rektorat der Ruhr-Universität Bochum - bestehend aus Rektor Prof. Dr. Martin Paul, der Kanzlerin Dr. Christina Reinhardt, Prof. Dr. Kornelia Freitag, Prof. Dr. Isolde Karle, Prof. Dr. Denise Manahan-Vaughan und Prof. Dr. Günther Meschke - seine sechsjährige Amtszeit an. Dabei übernahm die Theologin und Universitätspredigerin Prof. Dr. Karle das Prorektorat für Diversität, das im Zuge der Neubesetzung des Rektorats geschaffen worden war. Sie selbst bezeichnet die RUB als führend auf dem Gebiet der Diversität: „Sie ist als Reformuniversität des Ruhrgebiets dazu prädestiniert, Vorbild in der deutschen Wissenschaftslandschaft in Sachen Diversity zu sein – und auch und nicht zuletzt dadurch exzellent zu sein.“ Es sei Prof. Dr. Karles Intention, das bisherige Unterstützungsangebot im Bereich Diversity zu systematisieren und weiterzuentwickeln, um eine zentrale

RUB-Diversity-Strategie zu entwickeln, welche RUB-Talente ungeachtet ihrer biographischen, familiären oder kulturellen Hintergründe gleichartig unterstützen soll, um die Entfaltung von Fähigkeiten und Talenten vor dem Hintergrund der Beseitigung von Diskriminierungsproblematiken gezielt zu fördern.

Die neu eingerichtete Website des Prorektors bietet Informationen zu Inklusion und Diversität an der RUB: Ihr könnt Euch beispielsweise über den Abbau von Barrieren im Uni-Alltag, Queer-Sein an unserer Uni, Gleichberechtigung sowie Talentförderung und auch über den Diversity-Forschungsbereich informieren. Ein Teil der Website befindet sich noch im Aufbau, sodass die ganze Bandbreite an Angeboten und Informationen noch nicht einsehbar ist - wir sind gespannt darauf, was uns noch erwarten wird. Laut Prof. Dr. Karle wird uns noch folgendes erwarten: „Im Diversity-Portal bündeln wir alles rund um Gleichstellung, Inklusion, Talente und Rassismus sowie die dazugehörigen Services und Ansprechstellen auf dem Campus“. Ihr sei es darüber hinaus wichtig, mit der Website „so schnell wie möglich online einen Ort [zu] schaffen, in dem alle Menschen an der RUB Informationen und Ansprechpersonen für ihre Diversity-Anliegen finden.“

Trotz der Tatsache, dass die Website noch

nicht fertiggestellt worden ist, ist besonders der „Up-to-date“-Kasten der Seite interessant, der Euch über Termine und Veranstaltungen bezüglich Diversity auf dem Laufenden hält, wie zum Beispiel über den Deutschen Diversity-Tag 2022 und die Antisemitismus-Tagung im Mai diesen Jahres. Des Weiteren ist bereits die Videoreihe „Let's talk“ gestartet, in der sich Prof. Dr. Karle mit verschiedenen Menschen über Themen aus dem Bereich Diversity austauscht und um Einblicke in ihre Lebenswelten bittet. So sprach Prof. Dr. Karle bereits mit dem Doktoranden Ilker Gündoğan aus der Sektion Politik Ostasien an der Fakultät Ostasienwissenschaften.

Über den nachfolgenden Link könnt Ihr Euch selbst einen Eindruck von der Website des Prorektors für Diversität verschaffen und weitere Informationen finden:

uni.ruhr-uni-bochum.de/de/diversitaet/

Über Twitter werdet Ihr außerdem von Prof. Dr. Karle darüber auf dem Laufenden gehalten, was sie mit dem Prorektorat seit Dezember 2021 an der RUB in Bewegung gesetzt hat: twitter.com/IsoldeKarle.

:Rebecca Voeste

DIVERSITY MY ASS!

JA! Die Uni ist „bunt.“ Und gerne will sie das auch nach außen hin zeigen. Doch all das in der besten performativen Gestalt. Ich freue mich wirklich auf positive Änderungen am Campus, die vor allem die Dozierenden betrifft.

Liebe Ruhr-Uni, herzlichen Glückwunsch zu diesem Schritt. Nachdem andere Hochschulen schon wesentlich weiter sind, hat sich nun auch unsere Uni für den Weg entschieden, ein Diversity Portal zu gestalten.

Wenn ich auf meine Studienzeit an die RUB Rückblicke, und die findet in den 20er-Jahren eines vermeintlich „Reflektierten“ Jahrtausend statt, dann könnte ich kotzen und das auf intersektionaler Ebene. Ob es Kommilitonen sind, die wissen wollen, wo man wirklich herkommt, da man ja international aussieht und nicht deutsch sein kann. Dozierende Witze über den Namen machen. Oder die Dozentin, die einem sagt: „Behindert sehen sie aber nicht aus!“ danke! Aber ich soll mich ja nicht so anstellen, denn so was passiert ja den Besten. Wir kennen es ja! Das Leben am Campus ist eben für einen Typ Studi gedacht und je nach Fakultät passt man rein oder eben nicht. Als Arbeiterkind, schwarze Mixed-Race Person mit chronischer Krankheit und Behinderung passe ich hier auf so vielen Ebenen nicht rein. Könnte man es ändern? Bestimmt: Indem man Anlaufstellen ermöglicht und auch den Studierenden Glauben schenkt oder grundsätzlich über ihre Rechte aufklärt.



Kommentar



Ich kenne einige wie mich und ich habe sie gehen sehen. Aus den Superwissendenreflektiertenextremwoken akademischen Räumen. Sie sind keine Opfer! Sie haben auf ihre Gesundheit gehört. Die Menschen, die sich in akademischen Räumen nicht wohlfühlen.

Weil ihnen gespiegelt wurde und wird, dass sie hier nichts zu suchen haben. Da helfen auch „Inklusive-“ und „Diversity-“ Plakate, die das Gegenteil darstellen sollen, nichts. Dieser Kommentar soll kein Uni-hate werden, auch wenn ich diesen Ort in den ersten Semestern als Hölle sah. Mittlerweile kenne ich mich aus und gestalte meinen Stundenplan sehr personenabhängig, um möglichst Sexismus, Ableismus und Rassismus von Dozierenden zu vermeiden. Was aber auch heißt, ich limitiere mich in meinem Studium, da ich mich selbst schützen möchte. Ich freue mich über Veränderung am Campus, weiß aber auch – wenn das im RUB-Tempo gestaltet wird, werde ich das nicht mehr erleben.

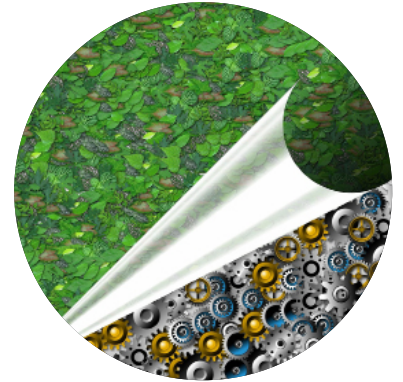
Aber HEY! Es gibt jetzt wenigstens 'ne YouTube-Talk-Reihe wo wir dann über Krieg, Gendern und das N-Wort in Seminaren sprechen können. Ich bin gespannt, ob man ewig dieselben Gesichter sieht, die eh schon sprechen oder auch mal Menschen zu Wort kommen, die sonst gerne unsichtbar gemacht werden. Ich küsse Eure Augen!

Text und Bild :Abena Appiah

Worum geht es bei der Forschung von Professor Löschel und was können Einzelpersonen für die Entlastung des Klimas leisten?

Wiwi: Höchstdotierter Forschungspreis geht an RUB-Professor

Klimaschutz ist nicht erst seit ein paar Jahren ein großes und wichtiges Thema, das praktisch täglich in den Nachrichten vorkommt und in der Politik zuweilen für grundlegende Diskussionen sorgen kann. Unbestreitbar ist, dass Maßnahmen, die zum Klimaschutz beitragen, auch die Ökonomie betreffen. Ob Unternehmen oder Privatpersonen, umweltfreundliche Entscheidungen beeinflussen die wirtschaftliche Situation. Dieser Zusammenhang wird auch in der Forschung untersucht. Aktuelle Forschungsergebnisse wurden nun von einem Professor der Ruhr-Universität Bochum erzielt.



Professor Andreas Löschel ist nicht nur seit September 2021 Inhaber des Lehrstuhls für Umwelt-/Ressourcenökonomik und Nachhaltigkeit an der Ruhr-Universität Bochum, sondern die FAZ zählt ihn in ihrem Ranking auch zu den 50 einflussreichsten Ökonomen in Deutschland. Nun wurde er mit dem höchstdotierten Forschungspreis in den Wirtschaftswissenschaften ausgezeichnet, dem Deutschen Wirtschaftspreis 2022 der Joachim Herz Stiftung für herausragende wirtschaftswissenschaftliche Forschung. Am 28. April wird Professor Löschel den Preis in Hamburg erhalten, der mit 150.000 € dotiert ist.

Professor Löschel erforscht interdisziplinär, wie die Energiewende gelingen kann. In diesem Kontext stellt das neue Leitbild der Klimaneutralität aus Sicht von Professor Löschel einen Paradigmenwechsel dar, der gar nicht hoch genug eingeschätzt werden könne. Dafür müssen sich Geschäftsmodelle von Unternehmen und Entscheidungen von privaten Haushalten ändern, wofür nicht nur die CO₂-Bepreisung Anreize liefert. Klimaschutz sei anstrengend, die Energiewende führe zu höheren Belastungen für Unternehmen und private Haushalte, daher sei die zivilgesellschaftliche Einbindung sehr wichtig und auch die Unterstützung für einkommensschwächere Haushalte, um die Belastungen etwas abzufangen.

In einem kurzen Clip „Klimaschutz nicht nur wegen des Klimas - Die Rolle des Zusatznutzens von Klimaschutz für die Klimaneutralität“ stellt Professor Löschel sein Projekt als Alfred Krupp Senior Fellow am Alfred Krupp Wissenschaftskolleg in Greifswald dar. Professor Löschel erläutert, dass der Klimaschutz mit Aufwendungen von jedem Einzelnen und mit höheren Kosten einhergehe, der Einzelne habe aber sehr wenig davon und habe daher kaum Anreize zur Emissionsminderung. Professor Löschel verwendet hier das Beispiel eines Haushaltes, der sein Dach dämmen lässt. Die Kosten entstünden dem Einzelnen, aber der Nutzen sei dann ein öffentliches Gut. Dies könne dazu verführen, sich als Freifahrer zu verhalten, nichts zu machen und stattdessen die anderen machen zu lassen. Dem könne man den Zusatznutzen des Klimaschutzes entgegenhalten, indem man aufzeige, dass Klimaschutzmaßnahmen des Einzelnen zwar nicht so viel für das Klima bringen, aber große Vorteile in anderen Dimensionen bewirken könnten. Der Fahrradfahrer tue etwas für seine Gesundheit und der Hausbesitzer, der sein Dach dämme, erreiche damit vielleicht eine andere Wohnlichkeit. Zusatznutzen könnten sich auch aus moralischen Beweggründen oder sozialen Normen ergeben. Durch diese Zusatznutzen böten sich private Vorteile für den Einzelnen und daher Anreize, die höheren Kosten für den Klimaschutz zu tragen.

Maßnahmen für den Klimaschutz lohnen sich also – egal ob für Unternehmen, Angestellte oder auch Studierende. Wer würde schon nein sagen zu Aktionen, die sowohl der eigenen Gesundheit oder dem leiblichen Wohlbefinden nutzen als auch soziale Anerkennung bringen? Und auch wenn der Nutzen so klein ist, dass er für den Handelnden nicht alleinig bemerkbar sein kann, so ist es doch vielleicht erlaubt, dass sich ein stolzes Lächeln auf die Lippen schleicht, wenn man von Vogelzwitschern geweckt wird und ahnt, dass durch das eigene Verhalten doch ein ganz, ganz klitzekleiner Beitrag zum Schutz des Klimas, der Erde und damit unser aller Lebensgrundlage getätigt wurde.

:Alissa Wolters

ALLHEILMITTEL BILDUNG?

Ein Bielefelder Juraprofessor nahm an Veranstaltungen von Querdenken teil, sieht sich zu Unrecht verurteilt. Was wird die Uni unternehmen?

Dass Bildung oder „Intelligenz“ vor Verschwörungsglauben und menschenfeindliche Ansichten schützt, ist eine Annahme, die primär an einem Hindernis scheitert: der Realität. Lehrer:innen und Dozierende, Akademiker:innen allgemein, sind nicht

automatisch immun gegen Desinformation oder diskriminierendes Gedankengut, sondern verbreiten beides in genügend Fällen selbst. Sucharit Bakhti, ein deutscher Mediziner, ist Schlüsselfigur in der Querdenken-Bewegung. Ein neueres Beispiel gab es nun an der Universität Bielefeld. Juraprofessor Michael Schwab war offensichtlich schon länger aktiv beim „Corona-Ausschuss“, einer Online-Plattform und -Sendung von und für Verschwörungstheorien und ihre Anhänger:innen. Seine Auftritte auf diesem Kanal sendete er wohl teilweise auch aus seinem Büro an der Universität. Er bestätigte dies

sogar, fühlte sich und die Corona-Protest jedoch „in die rechte Ecke [gedrängt]“, wie er dem WDR mitteilte. Die Uni selbst will die Vorwürfe nun prüfen. Was dabei herkommt, und ob es über eine Distanzierung hinausgeht, ist noch offen. In der Vergangenheit blieb es oft bei solch oberflächlichen Maßnahmen. Alles in allem nichts Neues, was nicht bedeutet, dass man es nicht thematisieren und anprangern sollte. Dass man in die „rechte Ecke“ nur gedrängt (wird), ist ein oft gehörtes Argument. In Anbetracht der Tatsache, dass Holocaust-Verharmlosung, antisemitische Verschwörungstheorien sowie aktive Rechtsradikale und Neonazis omnipräsent unter den „Maßnahmegegnern“ sind, hält diese Aussage keiner näheren Betrachtung stand. Neben dem Corona-Ausschuss stand Schwab außerdem zur Bundestagswahl 2021 auf der Landesliste der „Basisdemokratischen Partei Deutschland“, bekannt als „dieBasis“. Diese distanziert sich von Extremisten, Reichsbürgern und Gewalttätigen, setzt diese Distanz jedoch kaum um. Ein großer Teil der Partei soll sich jedoch tatsächlich aus ehemaligen Mitgliedern der Grünen, aber auch vielen anderen Parteien rekrutieren. Die politische Ausrichtung und die Ansichten der Menschen, die sich unter dem „Querdenken“-Banner vereinen, sind seit längerem bekannt, und werden mittlerweile auch von Behörden und der Regierung anerkannt. Man sollte auch deshalb nicht als Ignoranz bezeichnen, was aus Überzeugung geschieht.

:Jan-Krischan Spohr

Kryptisch

Kommentar



Wegen eines Hacks sind Kryptowährungen wieder in den Nachrichten. Deren Probleme liegen jedoch viel tiefer und reichen viel weiter. Ein paar der Probleme und Hintergründe, und warum man bei Bitcoin und co. Genauer hinschauen und vorsichtig sein sollte.

Bei einem Hack der Blockchain-Plattform Ronin Network wurde Kryptowährung im Wert von 620 Millionen Dollar gestohlen. Tausende, eventuell sogar Millionen Menschen könnten betroffen sein. Das wohl bekannteste Angebot von Ronin Network ist das Spiel Axie Infinity, bei dem Spieler:innen echtes Geld investieren und in Form von Kryptowährung auch erspielen können – ein System das sich play-to-earn nennt. Ronin Network sei bemüht, sowohl die Sicherheitslücke, die zum Hack geführt hat, zu schließen, als auch die Verantwortlichen zu finden, und Schäden zu beheben. So viel zu den grundsätzlichen Fakten. Doch das Thema ist ein weit größeres.

Der Hack ist der zweitgrößte, der Kryptowährung betrifft, nur der Hack bei Poly Network im August 2021 war mit 611 Millionen Dollar größer. Aber ist 611 Mil-

lionen nicht weniger als 620 Millionen? Ja. Die Höhe bezieht sich jedoch auf den Wert zum Zeitpunkt des Hacks, was für Ronin Network bedeutet, dass „nur“ Kryptowährung im Wert von 540 Millionen Dollar gestohlen wurde. Neben einem geringeren Wert an sogenannten „Stablecoins“, deren Wert sich am US-Dollar orientiert wurden nämlich 176.000 ether Coins wurden gestohlen, einer dieser Coins war am 23. März, dem Tag des Hacks knapp 2.700 Dollar wert, 620 Millionen Dollar sind ein Höchstwert vom 29. März in Höhe von 3.150 Dollar pro Coin. Das sind jetzt erstmal viele Zahlen, und genau das ist eins der Probleme von Kryptowährung: Besonders oft wird – aus Kreisen der Anhänger:innen – die Unabhängigkeit von Banken und Regierungen angepriesen, die Kryptowährungen zu einer besseren Alternative regulären Währungen (ohne inhärenten Wert, nur als Tauschmittel dienende Währungen nennen sich Fiatgeld) mache. Eine Währung, deren Wert zwischen der Bestätigung eines Kaufes und dem Eingang des „Geldes“ beim Verkäufer derart im Wert fluktuiert, kann jedoch nicht als Alternative ernst genommen werden. Viel mehr sind Kryptowährungen, und die sogenannten NFTs (Non-fungible Tokens) die seit einer Weile von sich reden machen, in der Realität meist nur ein weiteres Spekulationsgut für große Anleger:innen. Die großen Erzählungen vom aufstrebenden „kleinen Mann“, der sich gegen die böse Wallstreet wehrt und in Krypto investiert, ist ein Märchen. Ein Großteil der Kryptowährung, und NFTs, gehören „whales“, Entitäten, die über eine Millionen

Dollar in Kryptowährung besitzen. Dazu gehören dieselben fragwürdigen Investor:innen wie in anderen Finanzgeschäften, in einigen Fällen sogar Personen, die wegen Betrugsmaschinen vom Handel an der Börse gesperrt sind. Als wäre das nicht genug, wird für das „mining“ von Kryptowährung – der Prozess, mit dem sie durch leistungsintensive Arbeit von Rechnern „hergestellt“ wird – eine Unmenge an Strom verbraucht. Mitte letzten Jahres verbrauchte allein Bitcoin 110 Terrawattstunden pro Jahr. 0,55 Prozent der weltweiten Gesamtproduktion an Strom, ungefähr so viel wie Schweden. Und das nicht etwa für etwas, was in irgendeiner Weise auch nur den geringsten praktischen Nutzen hätte, sondern für ein weiteres Spielzeug der Reichen.

Mit einer in-group/out-group Mentalität, typischem Lingo, großen online Communities und versprechen von Reichtum und WAGMI (*We All Gonna Make It*) hat sich Kryptowährung und das System der Blockchain längst zu einer Art Subkultur gemustert. Eine Subkultur, die jedoch wenig subvertiert. Die Leidtragenden sind oft die, die man mit solchen Versprechen anlockt, die jedoch kein großes Startkapital haben. Oder die Menschen, die derzeit in den Philippinen als Vollzeitjob für geringe Löhne Axie Infinity, das Spiel von Ronin Network, spielen, oft genug im Auftrag von Großinvestoren. Mich wundert es wenig, dass sich Kryptowährung somit äußerst schnell als weiteres Werkzeug des Neokolonialismus etabliert hat.

:Jan-Krischan Spohr

Energiepreis-Pauschale – gehen Student:innen wieder einmal leer aus?

Kommentar

Die Bundesregierung hat kürzlich eine Energiepreis-Pauschale in Höhe von 300 € für steuerpflichtige Arbeitnehmer beschlossen als Reaktion auf die gestiegenen Energiepreise. Fraglich ist, ob Student:innen ebenfalls von den geplanten Entlastungen profitieren können.

Deutschlandweit greifen alle möglichen Verbraucher:innen tiefer in die Tasche – besonders an der Tankstelle. Der Krieg in der Ukraine und die steigende Nachfrage nach Rohöl haben für eine rasante Spritpreiserhöhung gesorgt, aber auch die Strompreisentwicklung setzt vielen Haushalten zu. Deshalb hat die Bundesregierung am 24.03.2022 ein Entlastungspaket beschlossen, um den steigenden Energiekosten

entgegenzuwirken. Im Vordergrund des Entlastungspakets steht eine Energiepreis-Pauschale. Von dieser Pauschale können alle einkommensteuerpflichtigen Bürger:innen profitieren. Die Pauschale soll in Form von einer Einmalzahlung in Höhe von 300 € über den Arbeitgeber als Zuschuss an die Erwerbstätigen ausgezahlt werden. Bislang ist geplant, dass der Zuschuss der Einkommenssteuer unterliegt. Alle anderen Verbraucher:innen, die unter dem Steuerfreibetrag (Stand 2022: 9.984 €) liegen, gehen wohl leer aus. Dazu gehören, wie so oft auch, Rentner:innen und der Großteil der Studierendenschaft oder in anderen Worten: Geringverdiener. Viele Student:innen arbeiten lediglich als Aushilfskraft und müssen die Preiserhöhungen nach wie vor alleine tragen. Für manche die den Zuschuss am nötigsten haben, sieht die Bundesregierung bisweilen keine Entlastung durch die Energiepreis-Pauschale vor.

Das Entlastungspaket der Bundesregierung umfasst jedoch nicht nur die Energiepreis-Pauschale, sondern auch eine geplante Spritpreissenkung von der auch

Student:innen profitieren können.

Allerdings nur temporär, da die geplante Spritpreissenkung nach Angaben vom Bundesfinanzminister Christian Lindner 30 Cent pro Liter beim Benzin und 14 Cent pro Liter beim Diesel, nur auf drei Monate befristet ist. Außerdem bietet die Bundesregierung ein dreimonatiges ÖPNV Ticket für 9 Euro an. Da die meisten Student:innen zur Zahlung ihres Semestertickets verpflichtet sind, können die meisten auch von dieser Entlastung der Bundesregierung nicht profitieren. Aber auch die restlichen Bürger:innen können sich noch nicht auf das Ticket freuen, denn ab wann dieses nutzbar ist, ist noch unklar.

In erster Linie erscheint die Energiepreis-Pauschale der Bundesregierung durchaus wie ein hilfreicher Ansatz, um Verbraucher:innen zu unterstützen. Im Ergebnis decken die geplanten Entlastungen leider weder kurzfristig noch langfristig alle belasteten Bürger:innen ab, die unter anderem, wie so oft wieder, Student:innen sind.

:Miena Momandi

Speiseplan

AKAFO

Mensa der Ruhr-Universität-Bochum 11.-15.04.2022

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Komponenten-essen 1,80-2,50 € (Stud.) 2,80-3,50 € (Gäste)	Putensteak mit Tomaten-Basilikumsauce G,i	Köfte mit Paprikarahmsauce R,a,a1,c,f,g,2,9 Kartoffeltasche mit Frischkäse u. Kräutersauce V,f,g	Schweineschnitzel mit Sambal Hollandaise S,a,a1,c,g,i,2 Karotten Röstling mit Schnittlauchsauce V,a,a1,a4,c,f	Rindergulasch R,a,a1,a3,f,i Blumenkohlkäsebratling mit heller Sauce V,a,a1,c,f,g,i	Backfisch mit Remouladensauce F,a,a1,a3,c,d,g,i,j Riesenrösti mit Spargel und Hollandaise V,c,g,i
Vegetarisches Gericht 2,20 € (Stud.) 3,30 € (Gäste)	Nudelpfanne Quattro Formaggio V,a,a1,g	Rote Bete Süßkartoffelmaultaschen Feldsalat Walnuss-Pesto V,a,a1,a3,c,g,h,h3,i,j,l,1,2,3,5	Bulgur-Hackfleischpfanne mit Minz Joghurt R,a,a1,g,i	"Chili Sin Carne" VG,2,3	Spargelcurry mit Vollkorn Linsenreis VG,a,a1,f,i,k
Beilagen 0,80 € (Stud.) 0,90 € (Gäste)	Paprikagemüse VG Blumenkohl mit Bröselbutter V,a,a1,a3,f,g Bunte Spiralnudeln VG,a,a1 Vollkorn Erbsen Reis VG	Erbsen und Karotten VG Maisgemüse VG Djuwetschreis VG,2,9 Basilikum Gnocchi V,c,g,1	Kaisergemüse VG Reis VG Vollkornnudeln VG,a,a1	Karotten VG Speckbohnen S,2 Salzkartoffeln VG Spätzle V,a,a1,c,g,1	Blattspinat VG Blumenkohl, Romanesco, Brokkoli VG Kartoffelpüree VG Makkaroni VG,a,a1
Dessert 0,80-1,40 € (Stud.) 0,90-1,40 € (Gäste)	Quark mit Früchten V,g Karamellpudding mit Vanillesauce V,f,g,1	Apfelkuchen gedeckt V,a,a1,c Quark mit Früchten V,g	Quark mit Früchten V,g Karamellpudding mit Vanillesauce V,f,g,1	Pflaumenschnitte mit Butterstreusel V,a,a1,c,g Quark mit Früchten V,g	Quark mit Früchten V,g Karamellpudding mit Vanillesauce V,f,g,1

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet

(A) mit Alkohol, (F) mit Fisch, (G) mit Geflügel, (H) Halal, (L) mit Lamm, (R) mit Rind, (S) mit Schwein, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild, a) Gluten, a1) Weizen, a2) Roggen, a3) Gerste, a4) Hafer, a5) Dinkel, a6) Kamut, b) Krebstiere, c) Eier, d) Fisch, e) Erdnüsse, f) Sojabohnen, g) Milch/Lactose, h) Schalenfrüchte, h1) Mandel, h2) Haselnuss, h3) Walnuss, h4) Cashewnuss, h5) Pecanuss, h6) Paranuss, h7) Pistazie, h8) Macadamia/Queenslandnuss, i) Sellerie, j) Senf, k) Sesamsamen, l) Schwefeldioxid, m) Lupinen, n) Weichtiere, 1) mit Farbstoff, 2) mit Konservierungsstoff, 3) mit Antioxidationsmittel, 4) mit Geschmacksverstärker, 5) geschwefelt, 6) geschwärtzt, 7) newaschet, 8) mit Phosphat, 9) mit Süßungsmitteln(n), 10) enthält eine Phenylalaninquelle, 11) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, 12) koffeinhaltig, 13) chininhaltig.

HABEMUS MENSAM!

Pünktlich zum Start des Sommersemesters nimmt die volle RUB-Erfahrung langsam wieder Gestalt an, denn seit dem 4. April hat auch endlich wieder die geliebte Mensa ihre frisch renovierten Tore geöffnet. Viele Studierende dürften wohl noch nie dazu gekommen sein, sich mitten im Herz des Campus die Mittagspause mit den hier angebotenen Köstlichkeiten zu versüßen, denn Corona- und Bauarbeiten-bedingt war die Mensa, so wie der Großteil der Uni-Gebäude, lange Zeit nicht zu betreten. Jeden Werktag gibt es hier von 11 Uhr bis 14:30 Uhr ein neues Menü. Im aktuellen Speiseplan könnt Ihr auch schon auf dieser Seite schwelgen und Euch schon mal vorfreudige Gedanken darüber machen, ob es Euch in dieser Woche zum Komponentenessen oder zur sagenumwobenen Nudeltheke zieht. Wer sich eher bei den All-Time-Classics sieht, sollte wahrscheinlich zu Currywurst, Dönerteller oder Pommes greifen. Auch für Vegetarier:innen und Veganer:innen ist stets gesorgt, was auch schon auf dem Speiseplan sichtbar gekennzeichnet ist. Die geballte Kraft der veganen Küche gibt es auch ganz in der Nähe im ehemaligen Bistro, wo sich erst kürzlich das rein vegane Restaurant Rote Bete niedergelassen hat.

Ein weiterer Vorteil der Mensa gegenüber dem schnellen Snack im Uni-Center sind die satten Studi-Rabatte, die Ihr mithilfe eures Studierendenausweises an der Kasse bekommt. In den gewaltigen Speisesälen sollte auch immer für alle ein komfortabler Sitzplatz zu finden sein. Natürlich lässt es sich auch, besonders im Sommersemester, wunderbar draußen speisen, wie es beispielsweise das Q-West bei den G-Gebäuden anbietet. Wer aber in den Räumlichkeiten die Mahlzeit verbringen will, sollte seinen:ihren 3G-Ausweis bereithalten, der an der Kasse kontrolliert wird. Möchte man sich nur etwas zum Mitnehmen besorgen, ist dieser Nachweis nicht vonnöten. Wir wünschen Euch viel Spaß in der wunderbaren Welt der wohlverdienten Mittagspausen!

:Henry Klur



IMPRESSUM

bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Ron Agethen, Talha Demirci

Redaktion dieser Ausgabe:

Artur Airich (afa), Rebecca Voeste (becc), Abena Appiah (bena), Henry Klur (hakl), Jan-Krischan Spohr (kjan), Alissa Wolters (lis), Lukas Simon Quentin (luq), Nathalia Rodriguez (naro)

V. i. S. d. P.: Artur Airich

Anschrift:

bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Bildnachweise: **S.1** Titelbild: bena, **S.2** diversity/Rub Marquadt, **S.3** Boden:CCO, **S.4** Bilder:CCO, **S.7** Bild: bena,

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser*innen.

Hart umkämpft: Das Freibad in Langendreer

Die Bürger:inneninitiative „Das Freibad Langendreer darf nicht ‚baden‘ gehen!“ setzt sich gegen die Schließung und Umgestaltung des Bads ein.

Im Stadtteil Bochum Langendreer werden seit dem 11. November zahlreiche empörte Stimmen von Bürgerinnen und Bürgern laut, die sich durch die Pläne der Stadt Bochum übergangen fühlen. Als im letzten Jahr das neue Bäderkonzept der Stadt Bochum vorgestellt wurde, gab es zunächst ein kollektives Aufatmen: Bochum bleiben alle bekannten Schwimmbäder erhalten und die „WasserWelten“ würden Millionen für Sanierungsarbeiten investieren. Zum Unmut vieler Bochumer:innen sind in die Sanierungsarbeiten jedoch die Schließung des Freibads in Langendreer sowie die Umgestaltung der Fläche zu einem „Urban Blue“, einer Grünfläche mit Sportangeboten (wie Fußballfläche, Basketballkorb, Fitnessbereich etc.), eingeplant. Die Entscheidung zur Schließung wurde ohne Mitspracherecht der Bürger:innen

getroffen – diese dürfen nun lediglich Vorschläge zum Angebot des geplanten „Urban Blue“ einreichen, welche sie gar nicht fordern. Ihrer Kreativität bei der Angabe von Ideen für die Grünfläche sei laut den „WasserWelten“ keine Grenzen gesetzt. Allerdings ist die Bürger:inneninitiative „Das Freibad Langendreer darf nicht ‚baden‘ gehen!“ nicht bereit, die Entscheidung der Stadt widerstandslos hinzunehmen. Sie wollen das Freibad, das einzige in Langendreer und eines, das über eine ausgedehnte Grünfläche, die zum Ballspielen einlädt, einen Verköstigungsbereich, zwei Schwimmbäder mit Rutschen und einen Kleinkinder-Pool verfügt, nicht aufgeben. Neben lokalen Protesten haben die Langendreer:innen eine Petition gegen die Pläne der Stadt ins Leben gerufen, die bereits knapp 6.000 Unterstützer:innen hat und noch bis zum 30. September unterschrieben werden kann. Die Gründe für den Erhalt des Freibads sind laut Initiator:innen der Petition vielseitig und schwerwiegend: „Das Freibad Langendreer ist im Sommer ein beliebter und stark frequentierter Treffpunkt, vor allem für Familien, Kinder und Jugendliche. Rund 90.000 Bochumer Bürger:innen wohnen im 5-km-Einzugsbereich des Bades. (...) Viele der Bürger:innen haben keinen eigenen Garten oder die Möglichkeit, in den Urlaub zu fahren. Etliche können auch nicht auf teure ‚Spaßbäder‘ ausweichen, weil ihnen die finanziellen Mittel dazu fehlen. Der Klimawandel lässt noch heißere Sommer als bisher erwarten, was Freibäder noch

viel wichtiger als Freizeit- und städtischer Urlaubsort macht.“ Im März demonstrierten Bürgerinnen und Bürger zuletzt bei einer Kundgebung über das „Urban Blue“. Es bleibt abzuwarten, ob das Freibad Langendreer eine Zukunft haben wird. Die rege Bürger:innenbeteiligung lässt für Freibad-Liebhaber:innen in und um Langendreer hoffen.

Hier findet Ihr bei Interesse die Petition der Bürger:inneninitiative: tinyurl.com/2d5z6cx7.

Wenn Ihr dem nachstehenden Link folgt, gelangt Ihr auf die Website der Initiative, die rund um das Freibad Langendreer informiert: freibadlangendreer.de/.

:Rebecca Voeste



BARRIEREN GIBT ES ÜBERALL

Die VRR hat ihren alljährlichen Bericht zum Zustand der Haltepunkte und Bahnhöfe veröffentlicht. Die Gesamtsituation scheint sich gebessert zu haben, Menschen mit Behinderungen scheinen jedoch außen vor zu bleiben.

Jährlich erscheint der Stationsbericht der VRR. In diesem werden die Bahnhöfe im Bereich des Verkehrsverbundes Rhein-Ruhr nach verschiedenen Kriterien beurteilt. Im Vergleich zu 2020 hat sich die Situation 2021 dabei verbessert: Ungefähr die Hälfte der Bahnhöfe und Haltepunkte ist entweder „ordentlich“ oder „ausgezeichnet“, statt 15 sind nur noch 7 „nicht tolerierbar“. Doch was sind die genauen Kriterien und wie schneidet Bochum ab?

Bewertet werden die Haltepunkte nach „Aufenthaltsqualität“, „Fahrgastinformation“ und „Barrierefreiheit“, woraus sich eine Gesamtbewertung zusammensetzt. Die einzelnen Bereiche haben dabei Unterkriterien, denen eine Prozentzahl zugewiesen wird. Je höher, desto größer die Mängel. Die Gesamtprozentzahl der Kategorien entscheidet darüber, welche Wertung sie bekommt. In der Endwertung werden sie jedoch noch einmal unterschiedlich gewichtet: Während Barrierefreiheit nur 10% des Ergebnisses ausmacht, zählt Fahrgastinformation für 30% und Aufenthaltsqualität für 60%. Im Dokument selbst wird die Barrierefreiheit noch als wichtige Komponente bezeichnet, in der Auswertung kann davon jedoch kaum die Rede sein, wenn sie mit Abstand den niedrigsten Einfluss auf das Endergebnis hat. Das führt unter anderem dazu, dass in Bochum der Bahnhof Bochum West wegen schlechter Aufenthaltsqualität die schlechteste Gesamtbewertung hat und als „nicht tolerierbar“ gilt, während die Halte Bochum-Ehrenfeld und Bochum-Riemke nur als „entwicklungsbedürftig“ gelten – trotz praktisch vollkommen fehlender Barrierefreiheit. Zwei Haltestellen in Hagen beispielsweise erhalten sogar eine Bewertung als „zufriedenstellend“, trotz dem „sehr hohen Handlungsbedarf“ bei der Barrierefreiheit. Menschen mit Behinderung können sich an guter Aufenthaltsqualität schwer erfreuen, wenn sie kaum oder keinen Zugang zu den Stationen haben. Im gesamten VRR-Gebiet wird in der Kategorie Fahrgastinformation am häufigsten „hervorragend“ abgeschnitten, und nur noch ein Fall wird als unzureichend bewertet – Düsseldorf-Benrath. Bei mehr als einem Drittel der 295 Haltepunkte gibt es sehr hohen Handlungsbedarf, und nur in zwei Fällen wurde diesem Handlungsbedarf seit 2020 nachgegangen. Gut schneiden in Bochum insgesamt nur der Hauptbahnhof, Langendreer, Langendreer-West sowie Wattenscheid ab, eine ausgezeichnete Wertung gibt es nicht.

:Jan-Krischan Spohr



SINNliche BLICKE



Am 9. März war es endlich soweit. Die Fans von Shondaland und dem aufgepimpten britischen Adel konnten sich endlich den ersten Blick auf die Zweite erhaschen. Nun ist die zweite Staffel raus und ich sage: Believe the Hype.

Ganze acht Folgen Schmach, Liebe und ganz viel Bunt. Das ist die neue Staffel Bridgerton. Die amerikanische Erfolgsserie, die auf dem Streamingdienst Netflix zu Hause ist, ist am 25. März gestartet. Die Geschichte rund um die Familie Bridgerton basiert auf der Romanserie von Julia Quinn, die mittlerweile Spiegelbestseller ist und nimmt uns in eine fiktive Welt des Hochadels mit. Wo es in der ersten Staffel um Daphne Bridgerton ging, die als Diamant mit dem Duke of Hastings vermählt wurde und in ihm das große Glück fand, geht es in dieser Staffel um Anthony. Er ist der älteste Mann im Haus seit dem Tod seines Vaters und der Junggeselle der Saison. Seine Mutter hilft ihm dabei eifrig auf die Sprünge, die richtige Dame für ihn zu fin-

den. Doch während sie die Mission nach dem Motto Hauptsache im Hafen der Liebe angeht, sucht Anthony nach dem Besonderen. Denn Fans der Serie wissen, dass er in der ersten Staffel nichts anbrennen hat lassen und für seine wilden Affären bekannt war. Und hier finden wir schon das High- oder Lowlight für den Sex!

Für die einen zu viel, für die anderen zu wenig, da der Vorgänger für viele Sexszenen bekannt war und meiner Meinung nach die Staffel monoton machte. Die neuen Folgen schaffen es, Intimität auf einer anderen Ebene als die platkativen sexuellen zu zeigen und die einen an die guten Zeiten von „Stolz und Vorurteil“ erinnern. Das führt auch dazu, dass die Charaktere, die am Anfang noch flach und ohne Eigenschaften wirkten, nun ein Gesicht bekommen. Man lernt sie besser kennen, manche haben Charme oder man mag sie eben nicht. Der Inhalt von Bridgerton ist ein Hauch von Telenovela gepaart mit Popkulturellen Referenzen, die einen Wünschen lassen in der „guten alten Zeit“ zu Le-

ben. So sind die Trends auf Social Media rund um die Kleidung und die Musik schon längst am Rollen. Auch die Fanfiction rund um den Kosmos der Familie Bridgerton und Königin Charlotte lässt nicht lang auf sich warten. Zur letzten Staffel war der Hype so groß, dass sogar ein Musical von den Fans geschrieben wurde. Aber Hype beiseite. Lasst uns über etwas sprechen, das euch wahrscheinlich nicht aufgefallen ist, aber für mich und meine südasiatischen Freundinnen ein wichtiger Punkt war. Dass sie nicht von Frauen repräsentiert worden sind, die dem Bollywood-Schönheitsideal entsprechen. Der Diamant in dieser Heiratssaison ist Edwina Sharma, gespielt von Charita Chandran, sie spielt eine gutherzige Frau, die sich von ihrer Mutter sowie Schwester die wichtigsten Talente aneignen konnte. Doch der wahre Maincharakter ist ihre Schwester Kate. Sie ist ihre Halbschwester und das eigentliche Loveinterest von Anthony. Kate Sharma wird von Simone Ashley gespielt. Im Gegensatz zu ihrer „jungfräulichen“ Schwester ist die unverheiratete Kate mit 26 eine „alte Jungfer“. Die beiden Hauptprotagonistinnen sorgen also neben ihrer guten Schauspielerei für einen weiteren Hype. Denn ihre Haut ist dunkel. Grundsätzlich war es für einige ein Kritikpunkt in der ersten Staffel, dass der Cast „Farbenblind“ gecastet worden ist, denn im Regency-England wurden Menschen of Color nicht im Adel gesehen. Doch Shonda ließ sich von dem Gerücht inspirieren, dass die ehemalige Königin Charlotte in vielen Schriften als (Content Note) „Mulan“ beschrieben wurde. Dieser Impuls sorgte für eine neue Sichtweise auf die fiktive Welt der Quinn-Romane. Einige finden dies bis heute nicht akzeptabel. Insbesondere mit dem Hinblick darauf, dass Anne Boleyn von der schwarzen Schauspielerin Jodie Turner-Smith gespielt wird. Funfact meiner Seite! Es gibt auch eine Welt abseits der weißen Norm und so kann es sein, dass an einem Historically Black College or University (HBCU) Shakespeare gespielt wird und das ohne weiße Menschen.

Text und Bild :Abena Appiah

„ES IST SPÄTER, ALS DU DENKST.“

Quelle: Netflix Screenshot

The Adam Project grassierte wochenlang unter den Top 10 der Netflix-Filmempfehlungen. Ist diese Platzierung des Sci-Fi-Dramas gerechtfertigt?

Wir schreiben den 11. März 2022, als The Adam Project bei dem Streaming-Anbieter Netflix an den Start geht.

Adam Reed, ein Zeitreisender aus dem Jahre 2050, trifft unerwarteterweise nach einer ‚zeitlichen Bruchlandung‘ auf sein 12-jähriges Ich, das damit zu kämpfen hat, den Tod seines Vaters zu verarbeiten, sich gegen seine Peiniger in der Schule durchzusetzen, und seiner Mutter nicht nur Schmähungen entgegenzuschleudern. Der ältere Adam hat dies alles längst hinter sich gelassen – oder treffender gesagt: Er hat seine schlechten Erinnerungen verdrängt. In der Konfrontation des Älteren mit dem Jüngeren können beide etwas über sich selbst und voneinander lernen, während sie den Versuch unternehmen, den älteren Adam wieder in seine ‚Fixzeit‘ zu bringen und nebenbei die dystopische Zukunftsvariante abzuwenden,

die eintreten wird, wenn sie den Erfinder der Zeitreisen nicht vor den Entwicklungen seiner Forschungen warnen: Und das ist niemand geringeres als Adams Vater. Diesen mitreißenden Plot mischt Regisseur Shawn Levy mit einer Prise Star-Wars-Weltraumjagd, emotionaler Traumabewältigung für den Protagonisten Adam, gespielt von Ryan Reynolds und Walker Scobell, starker weiblicher Antagonistin und et voilà! Fertig ist ein rührender Familienfilm, der den einen oder anderen Plot Twist bereit hält. Mitunter erscheint The Adam Project stilistisch an die klassischen Filme des Jahres 2010 angelehnt: Levy liefert uns einen spannenden, wenn auch gradlinigen Plot, welcher uns in eine interessante Filmwelt entführt, aber nicht an die Substanz geht, und keine grauen Figuren – entweder gut oder böse. Ist der Film trotzdem zu empfehlen? Ja! Auch wenn uns beim Schauen eine Déjà-vu-Ahnung an die 10er ereilt und der Actionanteil relativ hoch ist, bleibt The Adam Project im Kern ein intimes Familiendrama, das zu Tränen rührt.



:Rebecca Voeste

Die Woche der Ohrfeigen

Für die Komiker Oliver Pocher und Chris Rock hagelte es am 27. und 28. März Backpfeifen von „Fat Comedy“ und dem Schauspieler Will Smith. Die mediale Welt ist in Aufruhr: Während Memes erschaffen werden, Will Smith sich bereits öffentlich entschuldigt hat und Pocher von „irreparablen Schäden“ spricht, streitet Twitter und Co. über die Frage, nach der Rechtfertigung der körperlichen Angriffe. Verdient? Was wird der Anwalt an Schadensersatz fordern? Und wir von der :bsz stehen überlegend daneben und fragen uns: Passiert nicht Wichtigeres auf der Welt, über das wir diskutieren könnten, auf das mit dem Finger gezeigt werden müsse? Und: was lässt eine Ohrfeige solche Wellen schlagen, dass sie unser aller Aufmerksamkeit beansprucht? Werfen wir doch mal einen Blick zurück in die Vergangenheit und befassen uns damit, wann schonmal eine Ohrfeige die ganze Welt bewegte, und was damals dahintersteckte.

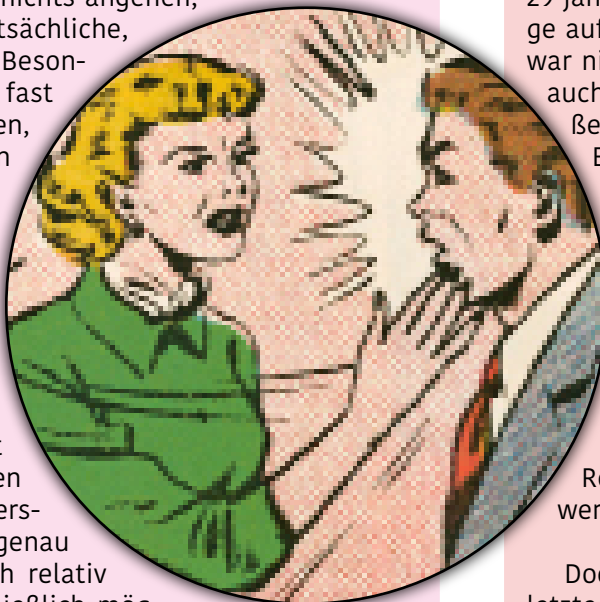
:becc

Der Schlag ins Gesicht, der es nicht auf Seite 1 schafft

Will Smith hat Chris Rock geschlagen, wegen Kommentaren über das Aussehen seiner Frau Jada Pinkett Smith. Und alle reden darüber. So sehr, dass es fast die Nachricht, dass der Tiktoker Fat Comedy dem Comedian Oliver Pocher eine schmierte, aus den Nachrichten verdrängte. Die privilegierte Oberschicht streitet sich, ein Eklat, ein Eklat! Doch was interessieren mich die persönlichen Probleme irgendwelcher Promis?

Tatsächlich nichts. Und zwar nicht nur, weil mich die Privatleben dieser Leute nichts angehen, sondern auch, weil es tatsächliche, wirkliche Probleme gibt. Besonders in den USA wirkt es fast wie ein gefundenes Fressen, denn andere Nachrichten finden so weniger Beachtung. In Florida wurde ein Gesetz verabschiedet, welches Lehrern unter Androhung von Klagen verbieten, mit Erst- und Zweitklässlerinnen über Sexualität und Geschlechtsidentität zu sprechen oder Aussagen zu treffen, die nicht „altersgerecht“ sind. Was das genau bedeutet, bleibt natürlich relativ offen, man will sich schließlich möglichst viele Möglichkeiten schaffen, Lehrpersonal zu terrorisieren. Im aktuellen Wortlaut wäre es sogar möglich, dass Lehrer:innen in gleichgeschlechtlichen Beziehungen dies gegenüber den Kindern geheim halten müssen, um keine rechtlichen Folgen zu fürchten. Die Existenz von Homosexualität, Transidentität und praktisch allem was von der heteronormativen Norm abweicht, wird somit praktisch aus den Schulen gelöscht. Geframed wird das als Schutz der Kinder, führt in der Realität jedoch nur zu einer weiteren Marginalisierung. Es gibt keine klare Altersgrenze ab der solche Themen „in Ordnung“ sind. Allein die Annahme, dass es sich hierbei um eine „Sexualisierung“ handelt, ist zutiefst diskriminierend. Sexualität ist nicht nur Sex, und wenn ein Kind alt genug ist, um Hochzeiten, sich liebende Menschen und andere – völlig normale – Aspekte des Lebens zu sehen, ist es genauso bereit über Themen von Geschlecht und Liebe zu lernen, die nicht Hetero und Cis sind.

:Jan-Krischan Spohr



Mehr als nur eine Ohrfeige

Oliver Pocher wird seine „Respektschelle“ vor laufender Kamera nicht so schnell vergessen und das gilt sicherlich auch für Chris Rock. Was wir aber nicht vergessen sollten – auch in der Vergangenheit musste der ein oder andere schon einmal einstecken, sogar der Bundeskanzler. Die berühmte Ohrfeige, die Beate Klarsfeld auch bekannt als Nazijägerin, Kurt Georg Kiesinger am 7. November 1968 verpasste, kurz bevor sie ihn als Nazi bezeichnete, ist wohl die bekannteste Ohrfeige der deutschen Geschichte. Doch Klarsfeld ging es nicht nur darum, den Kanzler zu demütigen. Die damals 29-jährige Aktivistin und Journalistin machte mit ihrer Ohrfeige auf die Vergangenheit Kiesingers aufmerksam. Kiesinger war nicht nur NSDAP-Parteimitglied in der NS-Zeit, sondern auch zuständig für die Rundfunkabteilung des Reichsaußenministeriums als stellvertretender Abteilungsleiter. Er trat auch in die Sturmabteilung ein und begründete später, dass sein Motiv eine Veränderung der NSDAP von innen gewesen wäre. Für Beate Klarsfeld war klar, dass ein „Nazipropagandist“ nicht Kanzler bleiben durfte und forderte seinen Rücktritt, ohne Erfolg. Mit der Entnazifizierung wurde Kiesinger als Mitläufer eingestuft und war noch bis 1969 Kanzler. Die Ohrfeige von Beate Klarsfeld führte zwar nicht zu Kiesingers Rücktritt, klar ist aber, ihre Ohrfeige symbolisiert ein ganz klares Statement: Nazis haben in der Regierung nichts zu suchen und dürfen nicht geduldet werden!

Doch sicherlich ist es nicht die erste und auch nicht die letzte historische Ohrfeige in der Weltgeschichte gewesen. Erst im Dezember 2017 ging ein Video der damals 16-jährigen Palästinenserin Ahd Tamimi viral. Sie ohrfeigte einen israelischen Soldaten, nachdem dieser ihren 15-jährigen Cousin mit einem Gummigeschoss anschoß und wurde vor das Militärgericht in Israel gestellt. Plötzlich wird sie als Nationalheldin gefeiert.

Die Ohrfeige der 16-Jährigen war nämlich mehr als nur ein Wutausbruch oder eine Provokation. Ahd Tamimis Ohrfeige ist ein Symbol gegen die Besatzung und für den Widerstand von Palästinenser:innen.

Manchmal ist eine Ohrfeige eben nicht nur eine Ohrfeige, sondern eine „Respektschelle“. Oftmals ist es ein Zeichen dafür, dass moralische, ethische oder auch persönliche Grenzen überschritten wurden. Was zunächst wie ein Angriff wirkt, ist oftmals eine missbilligende Zurechtweisung oder ein Widerstand und weniger pure Gewalt.

:Miena Momandi